

"Energiekrise zeigt: unsere Kohle hat Zukunft"

Interview mit dem stellvertretenden Vorsitzenden der SPD-Landtagsfraktion Norbert Römer

Am 09. Juni hat der Aufsichtsrat der RAG AG über den weiteren Anpassungsprozess im deutschen Steinkohlenbergbau in den kommenden Jahren entschieden. Das Bergwerk Ost in Hamm wird nicht bereits Ende 2009 geschlossen, sondern zunächst bis zum 30. September 2010 weiter fördern. Wie bewerten Sie diese Entscheidung?

Römer: Dies ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Alle Zeichen deuten darauf hin, dass die heimische Steinkohle zunehmend wettbewerbsfähig wird. Die rasante Entwicklung der Öl- und Gaspreise bekommen wir alle unmittelbar an der Tankstelle und bei den Heizkosten zu spüren. Dass die Kohle dieser Entwicklung folgt, kann niemanden überraschen.

Welche Rolle spielt Kohle im Energiemix der Zukunft?

Römer: Wir Sozialdemokraten wollen in Deutschland den Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung kontinuierlich steigern, bis 2020 auf 30 %. Gleichzeitig gilt: Am Atomausstieg halten wir fest. Deshalb ist Kohle noch für lange Zeit unverzichtbar.

Brauchen wir zukünftig überhaupt noch Kohle und eigene Bergwerke?

Römer: Weltweit wurden im Jahr 2007 bereits 5,3 Milliarden Tonnen Steinkohlen gefördert, davon alleine 48 % in China. Den weit überwiegenden Teil verbrauchen die Förderländer selbst. Nur 15 Prozent davon kommen in den Welthandel. Und der Kohleverbrauch steigt weiter rasant. Allein seit 2004 ist die Förderung um mehr als 28 Prozent gestiegen. Deshalb ist deutsches Know-how in der Bergwerks- und Kraftwerkstechnik weltweit gefragt. Hinzu kommt: Koks-kohle, wie sie im Bergwerk Ost gefördert wird, ist ein unverzichtbarer Rohstoff bei der Stahlerzeugung. Der Weltmarktpreis für Koks-kohle ist inzwischen mit ca. 200 €/t so hoch, dass sie bei uns schon heute faktisch subventionsfrei gefördert werden kann.

Aber der Bergbau kostet doch Milliarden an Subventionen.

Römer: Wir müssen umdenken. Das wird zukünftig nicht mehr so sein. Die Lage ändert sich gerade dramatisch. Unsere Kohle wird immer wettbewerbsfähiger. Bereits Mitte 2006 hat Dr. Werner Müller als damaliger RAG-Vorstandsvorsitzender gewarnt: "Wenn es typisch deutsch läuft, das heißt also ein bisschen doof, schließen wir den letzten Schacht dann, wenn die Kohle wieder wettbewerbsfähig ist."

Und was ist mit den immensen Altlasten und den Kosten für den Umweltschutz?

Römer: Hierfür ist vorgesorgt. Die neue RAG-Stiftung wird dies zukünftig ohne staatliche Subventionen finanzieren können. Das Kapital hierfür kommt aus dem Börsengang der Evonik AG, die etwa 10 Milliarden € wert ist. Allen Unkenrufen zum Trotz ist damit klar, dass für die öffentliche Hand die Alt- und Ewigkeitslasten selbst dann gedeckt sind, wenn noch Kostensteigerungen eintreten.

Auch die Stilllegung von Bergwerken kostet enorme Summen, die von der öffentlichen Hand zu finanzieren sind.

Römer: Das ist richtig. Die dafür erforderlichen Summen sind im Bundes- und Landeshaushalt eingestellt. Diese Kosten haben aber mit den Produktionskosten des aktiven Bergbaus nichts zu tun. Bergwerke zu schließen, vernichtet Arbeitsplätze und kostet dabei viel Geld. Bei steigenden Energiepreisen ist es deshalb vernünftig, auf unnötige Stilllegungen zu verzichten und einen Sockelbergbau zu erhalten. Sobald eine Zielförderung von z. B. 12 Millionen Tonnen pro Jahr erreicht ist, fallen dann keine Stilllegungskosten mehr an.

Steigende Weltmarktpreise, Altlastenfinanzierung gesichert, Stilllegungen vermeidbar. Da müsste sich die Landesregierung doch aktiv für den Bergbau einsetzen, oder?

Römer: Ministerpräsident Rüttgers hat sich mit seiner CDU/FDP-Regierung ideologisch darauf festgelegt, die Kohle in NRW mit allen Mitteln kaputt zu machen. Er behauptet, dass die Kosten der Produktion von Steinkohle in NRW so hoch seien, dass sie keiner bezahlen könne. Der Ministerpräsident ignoriert die Fakten zu Lasten des Landes. Rüttgers ist kohlepolitisch in der Sackgasse.

Welche Folgen hätte ein vorgezogenes Aus von Zechen in NRW den gehabt?

Römer: Dies hätte NRW gleich dreifach geschadet: Bergleute hätten vorzeitig ihre Arbeitsplätze verloren, die Steuerzahler hätten zusätzlich Millionen an Euros bezahlen müssen und der Wirtschaft wäre der Zugang zur heimischen Kohle- und Koksversorgung verbaut.

Nach Angaben der RAG AG gebe es Interesse ausländischer Investoren, in das Projekt "Donar" einzusteigen. Ab dem Jahr 2015 könnte die neue Kokskohlen-Zeche in Betrieb gehen und jährlich rund 3 Millionen Tonnen Kohle fördern.

Römer: "Das kann nicht überraschen. Im nördlichen Münsterland ruht ein Rohstoff-Schatz von 100 Millionen Tonnen hochwertiger Kohle, um den uns viele beneiden. Bereits bei den heutigen Preisen auf dem Weltmarkt ist Kohle im Münsterland zukünftig subventionsfrei wirtschaftlich gewinnbar. Es ist ein Gebot kluger Vorsorgepolitik, den Zugang zu diesem Rohstoff-Schatz in NRW zu erhalten und die Planungen des Zukunftsbergwerks Donar jetzt zügig voran zu bringen.

Wie geht es kohlepolitisch weiter?

Römer: Angesichts explodierender Weltmarktpreise ist klug, Vorsorge zu treffen und die Zukunft des Bergbaus offen zu halten. Der Zugang zu den heimischen Lagerstätten darf nicht verschüttet werden. Nachfolgende Generationen werden es uns noch danken. Deshalb werden wir dafür kämpfen, dass das vereinbarte Förderziel von 12 Millionen Tonnen im Jahr 2012 nicht durch politisch motivierte Querschüsse hintertrieben wird. Es bleibt dabei: Unsere Kohle hat Zukunft.

Weitere Zahlen, Fakten, Hintergründe gibt es im Internet: www.nrwspd.de/yyyyyy